

# Rückkehr zum Leben

Anna Lobaczewska, Präsidentin von Ruch Obrony Rodzinki I Jednosti <sup>1</sup>(Polen)

Ich bin eine Mutter, deren Sohn im Alter von 18 Jahren in die Sekte Caytanya Mission rekrutiert wurde. Die Sekte ist ein Zweig der Internationalen Gesellschaft für Krishnabewusstsein. An der Spitze steht Jagad Guru / Chris Butler / Brahpupady, ein Schüler des Gründers der Gesellschaft für Krishnabewusstsein. Es gibt keinen entscheidenden Unterschied zwischen den Lehren der Caytanya Mission und jenen der Gesellschaft für Krishnabewusstsein. In Polen begann die Tätigkeit der Caytanya Mission im Jahre 1991 mit der Miete bescheidener Räumlichkeiten für ihre Tätigkeit. Bei der ersten Teilnahme an einem Treffen dieser Sekte war mein Sohn Peter überzeugt, dass es sich nur um Yogakurse handle. Es war ein Moment, der sein Verhalten, seine Art zu sprechen, seine Ernährung, seine Auffassung von der Wirklichkeit und seine Einstellung zum Leben, zu Ausbildung und Familie sehr schnell änderte und beunruhigend machte. Ich fragte ihn, was geschehen sei, das ihn veranlasste, sich so schnell zu ändern, aber er gab keine Antwort. Er sah Dämonen, er war wie in Trance, rezitierte dauernd das Mantra, kümmerte sich zu sehr um die Reinheit des Körpers und verlor an Gewicht. Er verschwand oft tagelang von daheim und verheimlichte seinen Aufenthaltsort. Nach dem Abschluss des Gymnasiums, als die Zeit zur Inskription an der Universität sehr knapp war, zögerte er. Er verzichtete darauf, auf das College zu gehen, mit dem Argument, Wissenschaft gewähre nicht Glücklichkeit. Ich und meine Familie versuchten, mit ihm darüber zu sprechen und ihn zu überzeugen, dass er studieren solle (was er gewollt hatte, bevor die Änderungen eintraten).

Ich wusste, die Sekte werde ihn von der Inskription abhalten. Da für die Sekte das Studium eine nutzlose Idee war, überhäuften sie Peter mit Argumenten, um ihn davon abzubringen. Da er bereits intensiver Indoktrination unterworfen worden war, sah er in Wissenschaft und im Aneignen von Ausbildung keinen Sinn. Und doch war er vorher ein begabter Schüler gewesen, er hatte Pläne fürs Leben, er liebte Wanderungen, war Pfadfinder, spielte Schach. Er war verantwortungs- und pflichtbewusst. Ich beschloss, einem offenen Treffen zuzustimmen und mit ihrem Guru über die weitere Ausbildung meines Sohnes zu sprechen. Ich war bereit, den Guru um Erlaubnis zu fragen, ob Peter studieren dürfe. Ich dachte, wenn ich ihren Auffassungen nicht widerspräche, ihre Aktionen nicht kritisierte, heikle Punkte vermiede und eine weit reichende Toleranz zeigte, dann würde ich den Guru vielleicht überzeugen, meinem Sohn das Studium zu erlauben. Bei dem Treffen waren 70 Leute anwesend, meist junge Leute, aber unter ihnen war eine große Gruppe von Erwachsenen, die Bereitschaft zu einem Vortrag und zu Gruppensingen demonstrierten. Als das Treffen zu Ende war, waren nur Mitglieder der Mission Caytanya anwesend. Ich ging zum Guru und stellte friedlich das Problem vor. Ich sagte, ich sei besorgt, weil Peter das Studium nicht beginnen wolle, obwohl er frühe solche

---

<sup>1</sup> Vereinigung zur Verteidigung und der Familie des Individuums

Pläne gehabt habe. Der Guru rief Peter und fragte ihn, wie alt er sei. Er antwortete, er sei 18 gewesen. Er war etwas verwirrt. Der Guru sagte zu mir: „Sie sehen, er ist erwachsen, er hat sich schon entschieden.“ Eine Frau mittleren Alters hörte diesem Gespräch zu. Irgendwann sagte sie zu mir: „Sie sind nicht seine Mutter, er hat eine andere Mutter.“ Da verlor ich meine Fassung und rief: „Ihr seid eine Sekte!“ Da fand sich Waldemar Kociuba – der Guru – in einer Situation, in der er vor den Mitgliedern seine absolute Macht über meinen Sohn zeigen konnte, und befahl Peter: „Bring sie hinaus“. Mein Sohn nahm mich bei der Hand, aber tat dies unsicher, und als der Guru seine Unentschlossenheit sah, zeigte er auf einen der jungen Bur-schen und sagte zu ihm: „Hilf ihm“. Es gelang ihnen, mich zum Ausgang zu ziehen. Ich sah, in welchem Maße mein Sohn dem Guru unterworfen und zum Ausführen jedes seiner Befehle fähig war.

Daheim drohte mir Peter mit Gefängnis, weil ich den Guru beleidigt habe. Wer war sein Guru für ihn, wenn er mich im Gefängnis sah, bloß weil ich gesagt hatte, sie seien eine Sekte? Da verstand ich, dass ihm nichts etwas bedeutete außer der Guru und die Sekte. Er war ihnen völlig unterworfen und gehorsam. Aber trotz all dem inskribierte er an der Universität.

Im Sommer konnte ich meinen Sohn kaum sehen, er war ständig von daheim weg, kam manchmal für einige Tage, sprach aber nicht mit uns und beantwortete keine Fragen. Ich versuchte, herauszubekommen, wo und bei wem er wohne, aber ohne Ergebnis – es gelang ihm immer, aus dem Blickfeld zu entschwinden. Während des Semesters hatte er nicht genügend Zeit zum Studieren und war mit Treffen der Sekte beschäftigt. Er konnte die steigenden Anforderungen der Sekte und des Studiums nicht vereinbaren. Plötzlich begann er, seine Sachen zu packen. Es war im Winter. Ich wusste nicht oder wollte nicht wissen, dass er seinen Auszug vorbereitete. Dies geschah Ende Januar. Er sagte, er gehe fort, um am Institut für Studien der Identität zu studieren – genau mit diesem Namen ist die Caytanya Mission als religiöse Vereinigung registriert. Ich bat ihn um die Adresse, um den Kontakt aufrecht zu halten. Er antwortete nicht. Die Sektenleute warteten auf ihn auf der Straße.

Ich verlor die Hoffnung nicht, denn ich glaube nicht, dass man das ganze Leben in Absurdität verbringen kann, und man kann nicht alles ändern, was 20 Jahre lang der Inhalt des Lebens gewesen war. Damals stellte ich den Kontakt zu anderen Familien her, deren Angehörige in eine Vielzahl von destruktiven Sekten verwickelt waren. Ich beteiligte mich an der intensiven Medienkampagne durch Darstellung des wahren Gesichts der Caytanya Mission und hoffte, dass mein Sohn mich hören und verstehen würde, dass er auf abwegige Weise getäuscht worden war. Ich schrieb Zeitungsartikel, ich wirkte in verschiedenen Radio- und Fernsehprogrammen mit (wie es auch andere Familien mit ihren dramatischen Geschichten taten). Uns allen war klar, dass unsere Kinder Geiseln waren. Das Problem des Prozesses der Abhängigkeit und der Zerstörung der Persönlichkeit waren für uns und für die Gesellschaft neu. Niemand war darauf vorbereitet. Peter kontaktierte uns nicht und wir wussten nichts über ihn.

Aber eines Abends kam er. Er blickt seltsam, er war sehr aggressiv und gleich bei der Türe schrie er mich an, ich sollt mich beim Guru entschuldigen. Ich versuchte ihn zu beruhigen, aber unglücklicherweise hörte er mich nicht. Es war unmöglich, mit ihm zu sprechen. Er schrie mir die ganze Zeit über dasselbe entgegen. Er saß vor dem verglasten Geschirrschrank und schlug seinen Kopf mit aller Kraft gegen die Glasscheibe. Er kümmerte sich nicht darum, dass er sich verletzte, und verlangte weiterhin wütend, ich solle mich beim Guru entschuldigen. Dieser Auftritt endete spät in der Nacht. Er ging nicht zur Caytanya Mission, sondern schief in seinem Zimmer. Am nächsten Tag war er völlig anders und hatte die vorherige Aggressivität verloren. Ich fragte ihn, ob er, bevor er heimkam, in der Caytanya Mission gewesen war und was man ihm dort serviert hatte. Er nickte und errötete. Ich vermute, dass man ihm etwas gegeben hatte, das ihn so beeinflusste. Dann beschloss er, sich Rechenschaft darüber zu geben, was geschehen war. Und er kam nie mehr darauf zurück.

Ich wurde durch die Caytanya Mission wegen Verletzung persönlicher Rechte zweimal vor Gericht gestellt. Beim ersten Verfahren, das in Gdansk stattfand, war der Herausgeber von „Educational Review“, das den Artikel „Interkontinentales Sektierertum“ druckte, mit mir gemeinsam angeklagt. Bei einer der letzten Verhandlungen zog die Caytanya Mission ihre Klage zurück, was ich mit Erleichterung akzeptierte. Zwei Jahre später stand ich erneut in Lublin vor Gericht. Das Verfahren war eine seltsame Show, mit Interesse von den Sektenmitgliedern verfolgt, die aus dem ganzen Land gekommen waren. Die Mitglieder erhielten ihre Reisekosten erstattet. Zur Unterstützung der Anklage wurden alle meine Auftritte in Radio, Presse und Fernsehen gesammelt, und es wurden Sätze zitiert, welche die Caytanya Mission der Manipulation und der Persönlichkeitsveränderung beschuldigten und vor Abhängigkeit warnten. Zeugen, die vor Gericht aussagten, bekannten nicht, dass sie zur Caytanya Mission gehörten, aber sie zeigten ihr eigenes Glücksgefühl und den positiven Einfluss, denn es auf ihr Leben hatte. Dies waren wohl vorbereitete und vorher eingelernte Zeugenaussagen. Das Gericht erhielt einen Stapel von Dokumenten, die Dankbezeugungen und Beweise für die gemeinnützigen Aktivitäten der Sekte in Polen enthielten, und Listen von Katholiken, welche die Ausbildung der Caytanya Mission unterstützten, und sogar einen Brief von prominenten Politikern, die ihre Aktivitäten förderten. Das Gericht überprüfte niemals die Authentizität dieser Dokumente. Die Sekte rief Religionswissenschaftler als Zeugen auf. Sie wiesen auf den Unterschied der Religion hin, sahen aber nicht ihren negativen Einfluss. Sie verließen sich auf Dokumente und auf Interviews mit Mitgliedern der Caytanya Mission. Die Anhörung eines ungewöhnlichen Zeugen, David Muncie, eines spirituellen Meisters aus Thailand, war für die Sektenmitglieder und für das Gericht als sehr wichtiges Ereignis in diesem Verfahren gedacht. Zwischen den geplanten Verhandlungen wurde eine unvorhergesehene Verhandlung eingeschoben. Dieser spirituelle Meister mit Übersetzer in einem Gerichtssaal voll von Caytanya Mission-Gläubigen trug vier Stunden lang eine philosophische Begründung der Sekte vor. Diese Vorlesung war ein Beispiel einer hochgestochenen Manipulation verschiedener Elemente, die der Philosophie des Hinduismus und des Christentums entnommen waren. Er musste

die katholischen Mitglieder und auch das Gericht davon überzeugen, dass die Lehre der Caytanya Mission dem Christentum nicht widersprach, und mögliche Zweifel zerstreuen. Man musste theologisch vorbereitet sein, um eine sorgfältige Studie auszuführen und eine Verdrehung oder Verfälschung zu finden. Unvorbereitete konnten solche Unterschiede nicht finden. Und eine solche Vermutung gab den Leitern der Organisation Mut, vor Gericht zu erscheinen.

Meine Zeugen waren Eltern, deren Kinder in die Sekte rekrutiert wurden und ihrem destruktiven Einfluss ausgesetzt waren. Zeugen waren auch Leute, die mit der Sekte vertraut waren und über die abnormalen Beziehungen sprachen, die hier und bei denen herrschten, die ihre Treffen besuchten, und die auf die Arten der Manipulation, der Trancezustände und die Manipulation hinwiesen, die bei Vorträgen benützt wurden. Auch ein Wissenschaftler und ein Geistlicher wurden als Zeugen einvernommen.

Die Anhörungen waren eine Art von Gesprächen, bei denen mein Sohn anwesend war. Er saß im Gerichtssaal und hörte zu, als ehemalige Mitglieder über das Trauma erzählten, das sie zu Zeit ihres Beitritts zur Sekte erlitten, und ihre Eltern beschrieben ihre Erfahrung. Ich hoffte, dass die Zeugnisse der Familien der Opfer ihn zu unabhängigem Nachdenken veranlassen würden, das ihm ermöglichen würde, den Schaden zu sehen, der den Mitgliedern zugefügt wurde. Ich konnte mit ihm während der Pausen nicht sprechen, denn er wurde von mir strikt getrennt.

Ganz von Anfang an wurde ich beschuldigt, eine überbeschützende Mutter eines reifen Erwachsenen zu sein, der fähig und dem bewusst sei, eigene Entscheidungen zu treffen. Die Mission Caytanya übte auf mich psychischen Terror aus, stellte dem Gericht meine Familie als pathologisch dar, erwähnte drastische Szenen, die nie stattgefunden hatten, und gab an, dies sei für meinen Sohn der Grund gewesen, das Haus zu verlassen. Sie sandten mir Briefe, die bei mir Schuldgefühle hervorrufen sollten. Die Krönung der Beweise sollte Peters Zeugenaussage werden. Er sagte wie andere gut eingelernte Lektionen auf und versuchte zu beweisen, dass er die Entscheidungen selbst getroffen habe und er die Art unseres häuslichen Lebens nicht mochte, die Alkohol, Zigaretten und Fleisch beinhalteten. Aber als ich ihn direkt fragte, ob an uns als Eltern etwas zu kritisieren sei, antwortete er spontan, es gebe nichts, dessen er uns anklagen müsste. Dies war ein scharfer Kontrast zu dem, was er so ausführlich beschrieben hatte. Es war so, als würden in seinem Bewusstsein zwei Persönlichkeiten miteinander kämpfen. Er war nicht eingeschüchtert, aber unterworfen, und äußerte manchmal Kritik an der Wirklichkeit. Ich wusste, dass er nicht völlig verloren war. Das, was in seinem Leben vor seinem Beitritt zur Caytanya Mission geschehen war, war nicht völlig begraben, und sicher ist die Caytanya Mission nicht die einzige Macht, die Peters Leben planen und dirigieren kann.

Ich beschloss, meinen Sohn ein zweites Mal als Zeugen aufzurufen. Es war ein Weg, mit ihm in Kontakt zu bleiben, aber auch die Caytanya Mission davon abzuhalten, ihn ins Ausland zu

senden (da sie derartige Pläne hatte). Als mein Anwalt meinen Sohn fragte, wie viel Geld er der Caytanya Mission gebe, antwortete er ohne zu zögern: „200 Dollar monatlich“. Alle im Saal brachen in ein Gelächter aus. Ich weiß bis heute nicht, was dieses Gelächter bedeutete.

In erster Instanz fiel das Urteil nicht zu meinen Gunsten aus. Das Gericht stellte eine Auswahl von bestimmten Aussprüchen aus meinen Auftritten zusammen und beauftragte mich, in der Tagespresse eine Entschuldigung gegenüber der Caytanya Mission zu veröffentlichen. Das Gericht gab zu, dass Caytanya Mission eine Sekte sei. In einem Berufungsverfahren vor einem anderen Gericht begann alles von neuem. Als die Caytanya Mission erkannte, dass das Verfahren für sie in die negative Richtung ging, beschlossen sie, die Klage zurückzuziehen. Ich wollte mit ihnen nichts mehr zu tun haben und verzichtete auf finanzielle Forderungen. Aber das hält die Leiter der Caytanya Mission nicht davon ab, in den Medien die Nachricht zu verbreiten und vor allem bis heute ihren Mitgliedern einzureden, sie hätten einen Prozess gegen mich gewonnen und meine Beschuldigungen gegen sie seien völlig unbegründet.

Plötzlich, sieben Jahre später, tauchte mein Sohn in Lublin auf, wo er Straßenhandel betrieb. Überraschender Weise konnten wir ihn auf neutralem Boden treffen. Verwandte und viele Freunde, die Peter kannten, blieben wie zufällig an seinem Marktstand stehen und begannen mit ihm zu reden. Sie befragten ihn über die Lehren aus seinem Leben. Sicher war es ihm nicht gleichgültig. Es verschaffte ihm eine Möglichkeit, zu einer Zeit vor der Sekte zurückzukehren, Erinnerungen ins Gedächtnis zu rufen, und zwang ihn, über seine Situation nachzudenken. Damals zogen ich und meine Familie um und schlugen vor, er möge in unserer alten Wohnung wohnen. Anfänglich wollte er nichts davon hören, da es für ihn zwecklos sei. Nach langem Überreden stimmte er jedoch zu. Die Wohnung benötigte Renovierung, daher musste er zunächst mit uns in unser neues Haus ziehen. Es war mir möglich, aus der Nähe die Verwüstung zu beobachten, welche die Sekte in Peters Seele angerichtet hatte. Vielleicht war er damals in die Aktivitäten der Sekte nicht mehr voll eingebunden, aber es war leicht zu sehen, wie die Sekte sein Leben in eine Welt der Verwirrung geführt hatte, geleitet von den Grundsätzen, die ihn dort gelehrt wurden. Ihm zufolge war das größte Übel, Fleisch zu essen. Er hielt an den Grundsätzen des Vegetarismus fest, nicht wegen des Geschmacks oder der Gesundheit, sondern wegen des Glaubens an die Reinkarnation. Er glaubte, dass sogar eine Speise, die mit Fleisch in Berührung gekommen war, dazu führen könnte, dass die Seele in einem zukünftigen Leben sich in einem Schwein wieder finde, somit zu einer spirituellen Degradierung. Er stoppte seine intellektuelle Entwicklung in jenem Stadium, in dem er der Sekte beitrat. Lange Stadien von Trance und Meditation, Isolation von der Wissenschaft, die Zerstörung seiner Persönlichkeit und das Betreiben von Straßenhandel zugunsten der Sekte führten dazu, dass er keine Ambitionen bezüglich Weiterbildung hatte. Depressionen und Gefühlschwankungen, die ich beobachten konnte, waren Folgen der Sektenmitgliedschaft. Seine Rückkehr ins normale Leben war sehr schwierig. Er war noch immer gegen die Familie und besonders gegen mich feindselig eingestellt.

Einmal sprachen wir über das Gerichtsverfahren. Er war davon überzeugt, dass die Sekte das Verfahren gewonnen hatte. Wenn wir ihm bewiesen, dass es anders war, hatte er keine anderen Argumente, als mich verzweifelt anzuklagen, ich benütze falsche Zeugen.

Ich kehrte nie wieder zu diesem Gespräch zurück. Ich versuchte, meinen Sohn in die kleinen häuslichen Tätigkeiten zu verwickeln, um ihn wieder in die Welt der normalen Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten einzuführen.

Derzeit baut er sehr langsam wieder Beziehungen zur Familie auf und kehrt mit seinem nach-sektiererischen Ballast ins Leben zurück. Seine lang dauernde Mitgliedschaft in der Sekte wirft einen Schatten über sein Leben. Er ist nicht das letzte Opfer dieser Sekte.

Die Caytanya Mission hörte auf, ihren Name auf den Plakaten zu benutzen, die zu ihren Vorträgen einladen. Sie benützt verschiedene Namen, so dass niemand sie mit dem kompromittierenden Gerichtsverfahren in Verbindung bringen kann. Sie verlegte ihre Hauptaktivität an die Küste, wo sie von Mitgliedern, die an den Stränden verkaufen, viel profitiert. Sie entwickelten die Produktion von Nahrungsergänzungsmitteln. Sie beschäftigen viele Leute, die in die Sekte hineingezogen werden und dabei oft die Familienbindungen abbrechen, und die sie als ihre Angestellten ausbeuten.